

Kurzbericht Götakanal 23

Nach den üblichen Vorbereitungen ging unsere XENIA am Dienstag, den 16. Mai ins Wasser.

Bis zum **23. Mai** waren Hafentage angesagt. Der viele Wind kam aus Ost und Nordost und teilweise mit Regen.



Am **24. Mai** war es dann endlich so weit. Moderate Wind 2 – 3 Bft aus West und so ging es nach Gedser. Die ersten 6 Std. und 35 Min auf See.

Dann die üblichen Häfen Richtung Schweden über Klintholm nach Ystad.

Am **28. Mai** kamen unsere Segelfreunde aus Berlin mit ihrer TROLL in Ystad an. Mit ihnen wollten wir den Götakanal bezwingen.

Dann ging es zusammen weiter nach Simrishamn, Hällevik, Karlskrona, Kristianopel und Kalmar.

03. Juni
Es warten immer wieder auch „Hafentage“, dazwischen. So besuchten wir das großartige Marinemuseum in Karlskrona und die fantastische Multimediale Schau der klassischen französischen Impressionistischen im Schloß vom Kalmar.

Nach vielen Hauptstädten wie Moskau, Peking, New York und Buenos Aires war die Ausstellung hier zu sehen.



Die berühmte Durchfahrt nach Västervik



Schoß und Garten Solliden

Wir auf der Brücke von Monet

Weiter ging es nach Norden durch den Sund und dann durch die wunderschönen Schären. Borgholm durfte nicht fehlen mit der Besichtigung von den Schloß Solliden und der grandiosen Ruine von Schloß Borgholm. Sandvig und Figeholm waren die nächsten Häfen. In Figeholm hat sich der Skipper den rechten Fuß verstaucht und so waren zwei Tage Pause nötig. Das tat dem geschwollenen Knöchel sehr gut auch weil die Bordfrau die nötigen Bandagen und Salben mit an Bord

hatte. Weiter ging es nach Idö – einer kleinen Lotsenschäre und dann durch eine spektakuläre Durchfahrt am **15.Juni** nach Västervik.

Hier hat uns ein Bykertreffen überrascht. Es soll das Größte in Schweden sein und um 1000 Teilnehmer haben. Ein Tag Dauerregen zwang uns zu einem weiteren Hafentag. Fyrudden war unser nächstes Ziel. Wieder ging es durch den schwedischen Schärengarten. Am nächsten Morgen der große Schreck. Der Motor sprang nicht an. Nach dem üblichen Scheck durch den Skipper tat sich weiter nichts und der Skipper stand vor einem Rätsel. Und dann.....

Die beiden Frauen halfen einem schwedischen Segler beim Festmachen, erzählten von unseren Problemen und es stellte ich heraus: Ein Elektroingenieur hatte vor uns festgemacht.

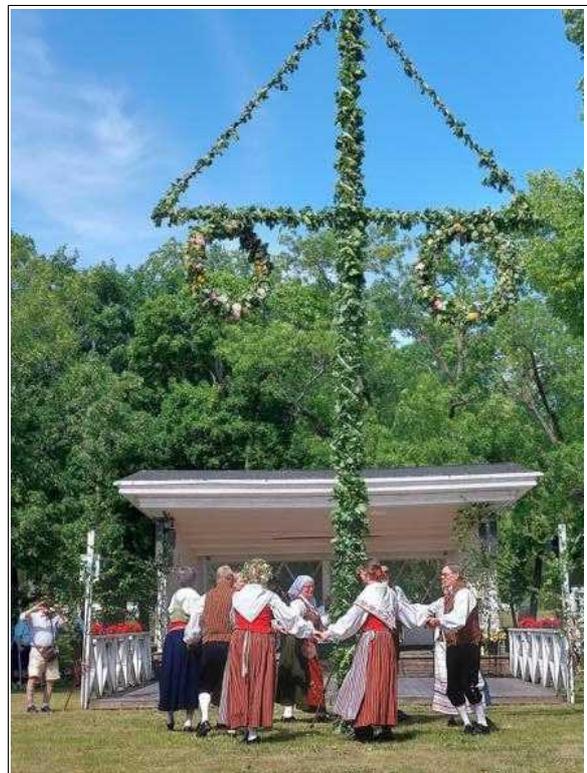
30 Min später war er mit „Arztkoffer“, bei uns an Bord und begann die Motorelektrik durch zu schecken.

Alle Relais und Schalter, davon gibt es genug waren in Ordnung und funktionierten.

Zwei Mehrfachstecker waren leicht korrodiert und mit Hilfe von Kontaktspray sprang der Motor wieder an. 90 Min intensive Suche hatte zum Erfolg geführt.



Ganz oben Iks. Christiane mit Leine



Nachdem der Baum aufgestellt war

Das war **SEGLERGLÜCK** der besonderen Art. **21.Juni**, Mem mit der erste Schleuse war unser nächstes Ziel. Mit der ersten Schleuse hatte wir einige Probleme und waren froh im ersten Hafen hinter der Schleuse festzumachen. Nach zwei weiteren Schleusen war Söderköping unser Ziel. Hier war ein Hafentag eingeplant weil wir unbedingt das Midsommer – Fest mitmachen wollten. Um 14.00 Uhr war der Festplatz mit Feiernden voll. Der Baum wurde aufgestellt, die Trachtengruppe kann zum Einsatz und dann tanzte, hüpfte, sangen die Schweden um den Baum. Einfach immer wieder schön anzusehen. Es folgten neun Einzel – und Doppelschleusen und sechs Brücken und danach wir machten wir in Norsholm fest. Weitere sieben Schleusen folgten am nächsten Tag. Gegen 16:00 Uhr machten wir an der Mauer vor der Treppenschleuse in Berg fest.



Warten auf den Schleusengang



Ein Blick auf die Treppenschleusen

Dann der siebenfache Schleusengang bergauf. Für meine Bordfrau ganz schön anstrengend. Sie musste die ganze Strecke mit den Leinen bergauf laufen und beim Füllen der Schleuse das Boot in Position halten wenn das Wasser durch die unteren Toröffnungen in die Schleuse rauschte. Am nächsten Tag war ein Erholungstag geplant und gleichzeitig benötigten unsere Freunde Antibiotika welches wir nach einer Bustour nach Linköping auch bekamen. Der nächste Regentag wurde zum Waschen und zum Einkaufen genutzt und dann lagen noch vier Doppelschleuse vor uns die wir in 2,5 Std bewältigten und in Malfors fest machten.

*Sechs Brücken und zwei Schleusen und dann waren wir in Borensult. Nochmal lag eine fünffach Schleusentreppe vor uns und drei weitere Brücken und dann erreichten wir am **29. Juni** Motala. Der erste Weg führte uns zu einem riesigen COOP – Laden. Motala hat ein liebevoll gestaltetes Automuseum. Eine BMW – Isetta war nicht zu sehen dafür zwei Heinkel – Kabinen und viele andere klassische Oldtimer. Aber auch eine Fülle von alten Radios und Motorräder waren zu bewundern.*



Das Schloß von Vadstena mit Hafen davor



Die Heilige Brigitta

Für den nächste Tag war ein Besuch von Vadstena geplant. Eine wirklich schöne Kleinstadt mit riesigem Wasserschloss und berühmter Klosterkirche. Im Mittelalter der wichtigste Wallfahrtsort für die Schweden mit Besuch der Heiligen Brigitta.

Ein Tiefdruckgebiet mit Namen „Otto „ rauschte heran.

Vier Hafentage schlossen sich an mit viel Wind und immer wieder wolkenbruchartigem Regen. Als sich das Wetter besserte ging es über den Vetteren, mal segelnd mal motorend

nach Karlsborg. Wieder hatte wir einen Dauerregentag vor uns und so wurde ein Hafentag daraus. Wir besuchten die riesige Festungsanlage der Karlsborg. Anfang der 1820 ziger Jahre fühlte sich Schweden durch Rußland so bedroht, dass ein sicherer Regierungssitz notwendig wurde und die Karlsborg für 8000 Bewohner gebaut wurde.

Das Museum zeigt die lange militärische Entwicklungsgeschichte der Anlage. Sie wird noch heute genutzt und ist das „ Koblenz „ für die Schweden.

Ohne Schleusen ging es über den Botten – See nach Forsik. Wir machten sehr idyllisch vor der Schleuse am **7.Juli** fest. Gegen 17:00 kam die Juno zur Schleuse und wurde mit Gesang und Fahne schwingend in der Schleuse begrüßt. Das Schauspiel vor hunderten von Zuschauern.



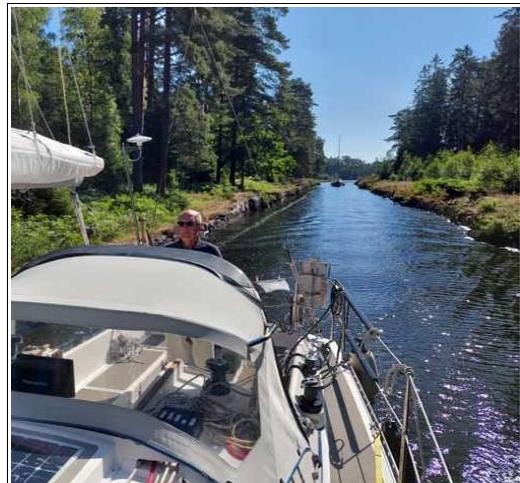
Eines der drei Götadampfer

Begrüßung mit Gesang und Ansprache

Am nächsten Tag ging es durch die besagte Schleuse im Zickzack durch den Viken – See



Die höchste Stelle im Kanal



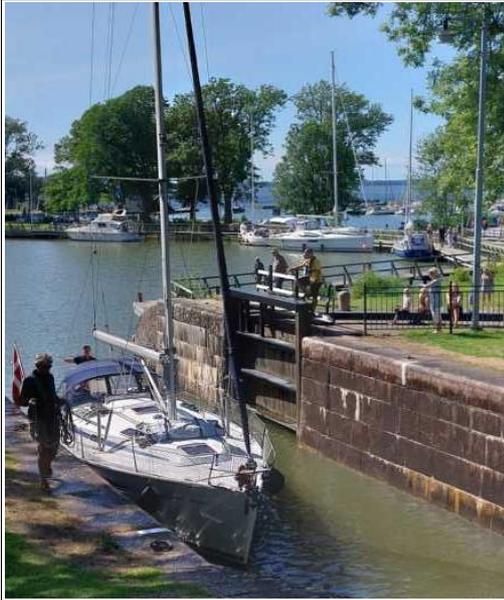
gut das kein Dampfer entgegen kommt

mit vielen landschaftlich schönen Engstellen auf dem Wasserweg und paar Brücken. Gleichzeitig haben wir auf dem Viken mit 91,8 m den höchsten Punkt über der Ostsee erreicht. Vor Törebroda mussten wir noch auf die Öffnung der Eisenbahn – und Straßenbrücke warten bis wir an unserem Liegeplatz festmachen konnten.

Ab jetzt ging es abwärts und nach 9 x Schleusen erreichten wir Lyrestad. Es war mal wieder sehr warm und wir zogen unser dreieckiges Sonnensegel hoch.

Am nächsten Tag ging es über 7 Schleusen weiter abwärts. Vier Brücken öffneten sich für uns und dann lagen wir in Sjötorp. Die Tankstelle hatte kein Diesel mehr und so mussten wir an einer Straßentankstelle im Ort 2 x 10 ltr. nachtanken.

Der kleine Supermarkt hatte nur ein bescheidenes Angebot und so setzten wir uns am nächsten Tag, einem Regentag in den 502 Bus, der uns nach Mariestad brachte, Mit zwei vollen Rucksäcken warteten wir noch 2 Stunden bei Dauerregen in einem gemütlichen Cafe ehe es mit dem 502 er zurück zum Hafen ging.



Jetzt mussten wir über den großen Vänern – See. Den drittgrößten von Europa. Nur zwei Seen in Rußland sind größer. Der Wind kam auch die nächsten Tage aus West, das heißt gegenan.

Am **15. Juli** gab es ein Zwischenhoch mit mäßigen SO – Winden. Das nutzen wir um über den großen Vänern 52 SM nach Dalbergsö zu segeln und in dem kleinen Flußhafen Unterschlupf für die nächsten Regen- und Starkwindtage zu finden.

Hier lagen wir ruhig und sehr geschützt vor den starken Böen.

Trotzdem haben wir es am dritten Tag versucht Vänersborg zu erreichen. Angesagt waren 4- 5 Bft. und Böen bis 7 Bft. Also zwei Reffs in Groß und noch mehr Power auf das Fockfall. Es hat sich aber gezeigt dass der Windmesser meist 30 kn anzeigt und nur

selten um 20 kn. Außerdem mussten wir immer mehr abfallen was zu zusätzlichen Kreuzschlägen geführt hätte. Also aufgeben, wenden und zurück in den Hafen. Unsere Kühlbox musste aufgefüllt werden. Räder raus und 8 km gegen den Starkwind angetrampelt zum Landhandel. Die Rückfahrt war um so leichter, wir wurden regelrecht zum Hafen geweht. Zum Mittag gab's da Spitzkohl der besonders feinen Art. In dem Hafen wurde es zum Abend besonders voll. Den nächsten Tag, den **20. Juli** ging es dann über Vänersborg – wo wir mit unseren Freunden der TROLL – weiter nach Trollhättan zum Hafen Spikön motorten. Eine Abwärtsschleuse mit 8 m wurde problemlos bewältigt. Vor der gewaltigen Eisenbahn – Hubbrücke mussten wir leider fast eine Stunde warten.



Die Wasserfälle bei Tag



und bei Nacht

Am nächsten Tag zogen wir mit hunderten anderen Besuchern zu den stillgelegten Wasserfällen des Götaälf. Um 11:00 Uhr wurden die Turbinen von Vattenfall abgestellt und die Schleusentore geöffnet. Ein überwältigendes Schauspiel wie die Wassermassen die alten Fällen runter rauschten. Da in Trollhättan Stadtfest war wurden die Tore auch bei Dunkelheit geöffnet und die rauschenden Wasser schossen unter Beleuchtung den Berg

hinab. Am nächsten Tag ging es durch vier Schleusen 32,5 Meter talwärts. Es ist nicht immer ganz einfach in den großen Schleusen an die versenkten Poller zu kommen. Es fehlen Gleitstangen für die Sportschiffahrt.

Lilla Edet wurde der Zwischenstopp auf dem Weg nach Göteborg. In dem Hafen gab es weder Strom, Wasser noch Toiletten. Also mussten Cafes und Supermarktoiletten aufgesucht werden. Nicht so prickelnd.....

Am nächsten Tag ging es gleich um die Ecke in die letzte Schleuse abwärts. Ein Zwischenstopp legen wir am Steg der gewaltigen Bohus - Festungsanlage ein. Die



Blick von der den gewaltigen Mauerresten



Freie Fahrt nach der letzten Brücke

Festung wurde 1308 von den Norwegern errichtet um sich gegen Dänemark und Schweden zu verteidigen. 1658 wurde die größte Festung im Norden dann schwedisch. Nach weiteren Brücken machten wir am **23.Juli** um 16:45 im Stadthafen von Göteborg fest.



Die Stadt haben wir mit einem Hopp On – Hopp Off -Bus erkundet und sind an der leider geschlossenen Fischkirka – wegen Renovierung – dem Haga – Viertel und den Centralhallen ausgestiegen um die Haltepunkte zu erkunden. Zwischendurch gab es leider immer wieder Regenschauer. Der Hafen ist unverschämt teuer und der hohe Preis nicht gerechtfertigt weil sich auch die Sanitieranlage in einem schlechten Zustand befinden.

Wir haben uns in den Königlichen Yachtclub nach Langendrag, paar weiter Meilen verlegt.

Der Hafen war voll mit ausländischen Seglern. Ein großer COOP – Supermarkt war nach zwei Kilometer zu erreichen.

Nach einem angekündigten Gewitter - was nicht kam - war das „ große Auslaufen „ angesagt. Es wurde voll auf dem Wasser. Als Ziel hatten wir uns Lerkil ausgesucht. Nach 15,4 SM machten wir längsseits an einer Innenmole fest. Ein großes Restaurant warb

< Unsere Segelfreunde laufen schon aus

mit vielen verschiedenen Pizzen und so hatten wir vier Segler ein Ziel am Abend. Vor uns lag ein deutsches Studentenpaar aus HH. Sie hatten in Göteborg einen alten 7,5 langen Spitzgatter billig erworben und wollen ihn nach Deutschland bringen. Am Abend bekamen wir noch ein dänisches Segelboot an die Seite mit zwei großen schwarzen Hunden. Die über die Decks zu

Segelfreunde von uns laufen schon aus.... tragen war garnicht so einfach.
Wir wollten weiter, trotz SW um 2- 3 Bft. So motorten wir am **28.Juli** 32,6 SM gegenan nach Varborg.

Tanken war angesagt und wir um 1000 SK ärmer. Der Hafen von Varborg hatte sehr viele Rotschilder in den Boxen und so mussten wir uns in die letzte Hafenecke verdrücken

nachdem ein netter Motorboot –
Besitzer sein Boot noch 3 m verholte.
Unsere lieben Mitsegler luden uns zum
Geburtstagsessen ins
Festungsrestaurant. Alles super, der
Blick auf die See und das Essen (und
auch der Preis)

Unsere deutschen Studenten – Segler
lagen auch im Hafen mit Außenbord –
Motorproblemen. Leider konnte ich
nicht helfen. Vergaser und Zündung
sind von „ Heute „ und nicht aus
meiner Moped Zeit.

Der Wind passte und es sollte am
1.Aug. früh nach Torekov gehen.
Unser Pump- WC streikte. Also Pumpe
abbauen und zerlegen. Was wir dort
neben Seegras alles entfernten
beschreibe ich nicht näher. Nach 1 ½
Stunden war der Skipper ziemlich
geschafft.

Weil der Wind immer noch passte
liefen wir dann um 9:30 Uhr aus. Ein
Reff ins Großsegel und die Fock nur halb
ausgerollt mit leichtem Schrick liefen wir mit 6 - 7 kn südwärts. Es war ein guten Segeltag
trotz der ein Meter hohen Welle gegenan.

Der Wind kam uns immer mehr entgegen und so steuerten wir Falkenberg an.
Fanden einen ruhigen Platz am Steg des Clubs und wussten das wir einen Tag bleiben
müssen. Gewitter und Dauerregen sollten den nächsten Tag auf uns zuziehen.
Dauerregen von 8:00 bis 14:00 Uhr hielt uns auf dem Boot im Hafen fest. Der
Einkaufsspaziergang überraschte uns. Ein schöne Einkaufsstraße, schöner alter Kirche
und riesigem COOP.

Nur Vormittags sollte der Wind für uns passend sein. Um 5:00 Uhr klingelte der Wecker
uns raus aus den Kojen. Um 6:20 Uhr liefen wir aus. Es wurde ein Super – Segel – Tag
wenn es nicht geregnet hätte und wir die ganze Zeit in Ölzeug segeln mussten. Knapp 6
Stunden für 32,2 SM < eine gute Leistung für unsere XENIA nach Torekov.

Am nächsten Tag, den **02. Aug.** ging es nochmal fast die gleiche Entfernung nach
Helsingör.

In der riesigen Marina alle Boxen auf „ rot „ Wir hatten Glück eine deutsche Yacht verließ
ihre Box und wir belegten sie.





Schloß Kronborg

> Innenhof bei Regen

Den Hafentag nutzen wir um das berühmte Schloß Kronborg anzusehen. Die wichtige Funktion im Mittelalter wurde deutlich. Der größte Teil der Staatseinnahmen wurde durch

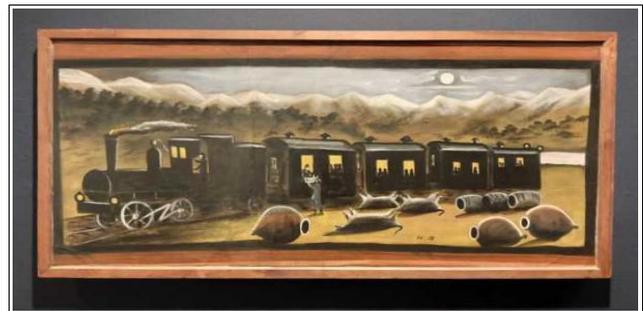


Zölle im Sund erreicht. Aber auch Shakespeare hat das Schloß weltberühmt gemacht weil er sein Hamlet - Drama hier spielen ließ. Mit unseren Segelfreunden besuchten wir am Abend die Streetfood – Hallen. Zwölf verschiedenen Nationen bieten hier ihre Speisen an. Jeder von uns fand einen Stand der ihm zusagte und so hatten wir Speisen aus vier verschiedenen Ländern.

Am nächsten Tag ging es wenige SM weiter nach Humlebäk. An dem berühmten Museum LOUSIANA konnten wir nicht vorbei segeln. Eine besondere Sonderausstellung hat uns beeindruckt. Der Georgische Maler Niko Piromani 1862 – 1912 waren ein Teil der Räume gewidmet. Tiere und einfache Menschen seiner Zeit waren sein Thema.



LOUSIANA Skulpturengarten und Sund



Wein wird in den Zug geladen

16 SM weiter machte wir in Kopenhagens Tuborg – Marina fest. Hier hatte wir große Schwierigkeiten mit dem Bezahlen, nur mit Smartphone musste der Liegeplatz und Codezahlen für die E- Säule bezahlt werden

und danach sollte die Code für Sanitärräume auf dem Smartphone erscheinen. Das klappte gar nicht und wir waren dankbar, dass uns ein netter Däne die Daten für die Sanitärräume von seinem Smartphone abfotografieren ließ.



Die Tuborg – Marina

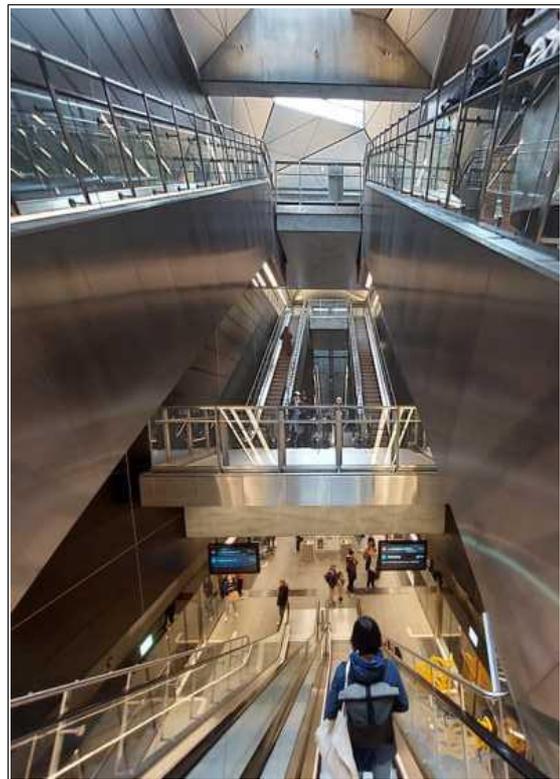


Die Anzeige stürzt in den Abgrund

Da die nächsten Tage Starkwinde zwischen 8 und 10 Bft. kommen sollten verließen wir am frühen Morgen den Hafen und kreuzten in der größten Marina Kopenhagens, fanden keinen sicheren Platz und motorten weiter in den Kalkbreänderihaven - ohne die perfekte Smartphone – Kontrollen - fanden einen ruhigen Liegeplatz und machten dort fest neben einer deutschen Dehler 37. Mit einem solchen Boot haben wir vor 40 Jahren eine Wochen die Adria besegelt.



Unser Liegeplatz mal bei Sonne



Tief unter dem Rathausplatz die U- Bahn

Trotz Dauerregen sind wir mit der supermodernen, führerlosen U- Bahn in die City von Kopenhagen gefahren. Die längste Einkaufsstraße Europas lang gelaufen und auch eingekauft. Kaffeepause machten wir in dem Helligåndskirken – Kirchenkaffee. Am

nächsten Tag war das Wetter deutlich besser auch wenn der Sturm nicht nachließ und es immer noch mit 9 Bft. durch den Hafen piff. Teilweise machen wir in der Box bis zu 20 ° Schräglage.

Wir besuchten in der Stadt das Nationalmuseum. Arbeiteten uns durch fast alle Abteilungen. Besonders interessant ist die Wikinger – Abteilung. Das Haus konnten wir aber nicht verlassen ohne einen Blick auf den berühmten „ Sonnenwagen „ zu werfen. Mit unseren Berliner Segelfreunden – die auch nur bis Dragör gekommen sind – haben wir uns in der City verabredet und trafen uns vor der berühmten Weltuhr im Rathaus von Kopenhagen. Ein Schlendern durch die Stadt verbat der Dauerregen und so steuerten wir die Glyptoteket an. Bei dem schlechten Wetter hatten auch andere Besucher die Idee und so mussten wir im Regen eine halbe Stunde warten. Das Museum hat eine Reihe französischer Impressionisten deren Bilder wir nicht kannten.



Wir wollten weiter und so ging es am **10.Aug.** bei 5 – 6 Bft nur mit Fock nach Dragör ausgelaufen. Teilweise waren wir nur mit dem Vorsegel mit 7,5 kn unterwegs. In Dragör streikte unsere kleine Elektroheizung. Also komplett zerlegen. Sie wurde intensiv von dickem Staub mit dem Staubsauger gereinigt und lief dann wieder. Am nächsten Tag ging es schon um 8:10 Uhr los. Der Wind sollte zu unseren Ungunsten drehen. 212 ° nach Rödvig ließ sich nicht halten. Es fehlten uns ca. 20°. Mit Holeschlägen ging es dann: Gleichzeitig wurde es immer kälter

Der Chor der Kirche ist 1928 ins Meer gestürzt

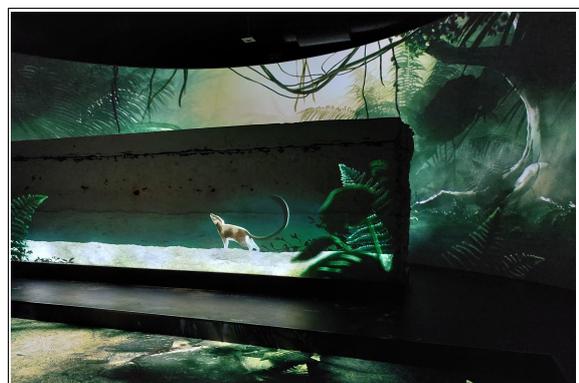
Mit warmer Unterwäsche im August, das wollten wir eigentlich nicht. Hafentag weil der Wind aus Süd kam. Wir sind mit einem kostenlosen Bus in das neue, supermoderne Stevens Klint Experience Museum gefahren.

Dort wurde gezeigt und mit einem Film demonstriert wie der Fishton entstanden ist und vor 66 Millionen Jahren die Dinosaurier ausgestorben sind. Überlebt hat eine kleine „ Lucky „. Die Nachbildung haben wir erstanden und hat folgenden Zettel an 1928 ist der Chorraum der Kirche ins Meer gestürzt Hals :

Dieses kleine Säugetier überlebte die Katastrophe, die die Dinosaurier auslöschte. Wir nennen sie LUCKY. Fast alle Säugetiere stammen von diesem kleinen Tier ab. Auch du. Wir sind alle kleine Ur-Ur und noch mehr viel mehr Ur-Enkelkinder.



Die kleine „ Lucky „



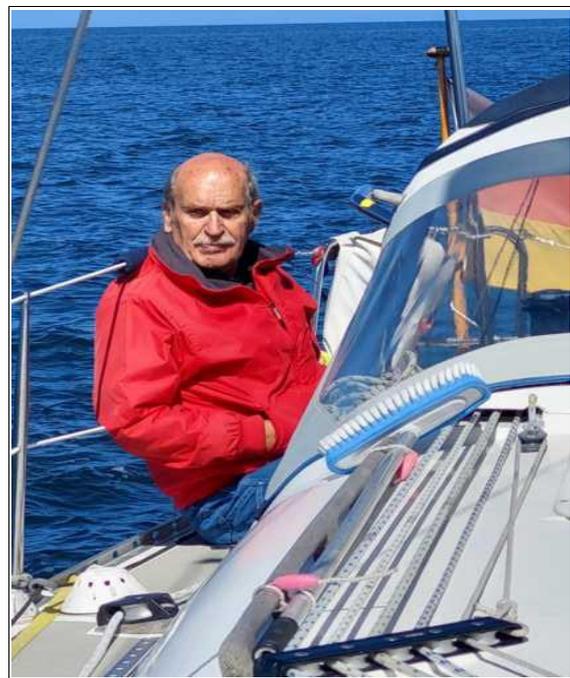
ohne Dinos vor 66 Mill. Jahren

Weiter ging es am **14.Aug.** nach Klintholm. Es war ein schöner Segeltag. Es lief gut auch wenn wir zwei Holeschläge machen mussten und und ein Rennen mit vier weiteren Booten lieferten. Die Aussichten waren nicht gut für den Weg nach Gedser. Nur leichte Winde waren angesagt. Auch daraus wurde nichts. Bleiende See! So was hatten wir die drei Monate noch nicht erlebt. Nach 6,5 Stunden waren wir endlich im südlichsten Ende von Dänemark. Regen und Winde aus Süd veranlassten uns zu einem Hafentag in Gedser. Wenn alles klappt werden wir am Mittwoch nach Kühlungsborn segeln und am nächsten Tag mit den angekündigten Ostwinden unseren Ausgangshafen Burgstaaken erreichen.

Und so kam es auch, wir hatte moderaten Westwind um 3 Bft. Mussten durch den Zwangsweg für die Großschifffahrt und sahen, dass ein Tanker seinen Kurs leicht änderte um uns nicht überzumangeln. Der Wind war kalt und das bei herrlichem Sonnenschein. So erreichten wir Kühlungsborn. Am nächsten Tag drehte der Wind wie angekündigt auf Ost bis Nordost. Ideal um den Ausgangshafen anzusteuern. Um 8:55 Uhr ging es auf den letzten Törn. Nach 26,9 SM machten wir um 15:15 Uhr in Burgstaaken fest. Leider mit einem kurzen Regenschauer. Nicht gut für unsere Segel.



Gedser an vollem Steg



Viel zu selten: steuern auf der Kante

Die mussten wir dann am nächsten Tag „flattern“ lassen um sie zu trocknen und dann zu bergen für den Segelmacher, der sie über Winter kontrolliert / einlagert und im Frühjahr wieder anliefert.

Die nächsten Tage waren mit den üblichen Winterarbeiten und dem Ausräumen des Bootes belegt. Zwischendurch reichte es aber für die Fischbrötchen.

Insgesamt haben wir eine schöne Reise hinter uns gebracht. Die erste Hälfte mit tollem Wetter. Wochenlang blauer Himmel pur und moderate Winde. Das änderte sich in der zweiten Hälfte, besonders auf der schwedischen Westküste. Viel Regen, viel Wind und oft Wind aus der falschen Richtung. Letztlich schlüpfen wir immer wieder bei sogenannten „Rückfronten“, Tageweise weiter gen Süden. Das hieß auch mal sehr früh aufstehen um Gegenwinde zu vermeiden oder spät auslaufen um mit passenden Winden voran zu kommen. Insgesamt waren wir 43 Tage auf See oder dem Götakanal und 45 Tage im Hafen und haben 1017,6 SM hinter uns gebracht.



Der Blick nach achtern über das Cockpit im Hafen von Burgstaaken mit der Fehmarn -Sund- Brücke

Eine tolle, erlebnisreiche Segeltour.

17.August 2023